Werk

Titel: Astronomische Mittheilungen

Ort: Braunschweig

Jahr: 1897

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0012|LOG_0297

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

gelbe ist nicht vorhanden; die Zeichnungen haben dieselbe Färbung und lassen deutlich erkennen, dass die Rotationsperiode mit der Umlaufszeit zusammenfällt. Polarkappen sind nicht sicher nachweisbar. „Die Oberfläche des Planeten zeigt ein ebenso todtes Aussehen wie unser Mond.“ (Monthly Notices of the R. Astronomical Society. 1897, Vol. LVII, p. 148.)

Ueber die scheinbare Grösse der Sonne am Horizont hat Herr Reimann gemeinsam mit Herrn Kroemer im Sommer 1894 einige Schätzungen ausgeführt, welche sich auf das Verhältniss des Sonnendurchmessers am Horizont und bei der Culmination bezogen. Sie bedienten sich dazu einer weissen Scheibe von Carton, die im Rücken oder seitwärts von dem nach der Sonne gewendeten Beobachter in Augenhöhe angebracht war. Bald nach der Sonne, bald nach der Scheibe gekehrt, entfernte sich der Beobachter so weit von der letzteren, bis sie gleiche Grösse mit der Sonne zu besitzen schien; sodann wurde die Schätzung wiederholt, indem der Beobachter sich der Scheibe näherte; die im Sande markirten Abstände wurden dann ausgemessen. Beim Untergange mussten die Schätzungen sehr schnell hinter einander ausgeführt werden, mittags konnte dies langsamer geschehen; die Sonne wurde stets durch dasselbe Blendglas betrachtet. Die Scheibe hatte einen Durchmesser von 34 cm bei den Abendbeobachtungen, für die Mittagsbeobachtungen musste eine halb so grosse genommen werden. Die Mittelwerthe aus neun Beobachtungen ergaben den Abstand, in dem eine Scheibe von 34 cm ebenso gross erscheint wie die Sonne, abends = 11,47 m und mittags = 38,11 m. Diese Zahlen verhalten sich wie 1 : 3,32. Da nun eine Scheibe von 34 cm Durchmesser in einem Abstande von 38,11 m unter einem Winkel von 30,7 Minuten gesehen wird, was vom wahren Sonnendurchmesser (Ende Juli 31,5 Min.) unbedeutend abweicht, so folgt als Resultat der Schätzungen: 1) Die untergehende Sonne erscheint im Durchmesser ungefähr $3^1/_3$mal so gross als die durch ein Blendglas betrachtete Sonne bei ihrer Culmination in 55° Höhe; 2) in dieser Höhe erscheint die Sonne durch ein Blendglas in ihrer wahren Grösse. In früheren Messungen hatte Herr Reimann für das Verhältniss des horizontalen Radius zur verticalen Höhe des wolkenfreien Himmelsgewölbes den Werth 3,48 gefunden, welcher dem hier für die scheinbare Grösse der Sonne am Horizont gefundenen Verhältniss 3,32 sehr nahe ist. (Meteorol. Zeitschrift. 1896, Bd. XIII, S. 468.)

Die Lichtentwickelung lebender Wesen hatte Herr Raphael Dubois auf grund seiner zahlreichen Beobachtungen als die wahrscheinliche Wirkung zweier Substanzen erkannt, von denen eine die Eigenschaften eines Enzyms besitzt und daher den Namen „Luciferase“ erhalten, während die andere „Luciferin“ genannt wurde. Zweifel an dieser Auffassung, die sich Herrn Dubois selbst aufgedrängt hatten, glaubt er durch folgenden Versuch definitiv beseitigen zu können: Von grossen, sehr lebhaften, gemeinen Bohrmuscheln wird mit einem Messer die innere Wand des Siphon abgekratzt, der Brei sofort mit Sand und 90procentigem Alkohol verrieben und 12 Stunden im geschlossenen Gefässe stehen gelassen; beim Filtriren erhält man dann eine selbst bei starkem Schütteln mit Luft nicht leuchtende Flüssigkeit. Der durch Alkohol erschöpfte Rückstand wird ausgepresst und mit Chloroformwasser verrieben, einige Stunden in geschlossenem Gefäss stehen gelassen und filtrirt; diese zweite Flüssigkeit ist nicht leuchtend. Wenn man nun ein Viertel der ersten Flüssigkeit mit drei Vierteln der zweiten mischt, so erhält man bei gewöhnlicher Temperatur ein schönes Phosphorescenzlicht. Der Versuch muss, um gut sichtbar zu sein, in der Nacht gemacht werden. Sieden der zweiten Flüssigkeit oder Zusatz einer bedeutenden Menge Alkohols erzeugt einen flockigen Niederschlag, und das Mischen der beiden Flüssigkeiten erzeugt nun kein Licht mehr. Reducirende Mittel verlöschen das Lichtbild oder verhindern seine Entstehung. (Compt. rend. d. l. Soc. d. Biol. 1896, Ser. 2, T. III, p. 995.)

Die Royal Society in London hat Herrn Professor Heidenhain (Breslau) zum Mitgliede erwählt.

Die Akademie der Wissenschaften zu Petersburg hat den früheren Professor der Zoologie an der Universität Odessa, Dr. Salenski, zum Mitgliede ernannt.

Die Royal Irish Academy hat die Herren Albert v. Kölliker (Würzburg) und A. M. Lévy (Paris) zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Herrn Dr. Fridtjof Nansen wurde während seines Besuches in Berlin vom deutschen Kaiser die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, und von der Gesellschaft für Erdkunde die grosse goldene Humboldtmedaille verliehen.

Dr. Karl Bohlin in Upsala ist zum Astronomen der königlichen Akademie der Wissenschaften und zum Director der Sternwarten in Stockholm ernannt worden.

Prof. Sissingh von der technischen Hochschule in Delft ist zum Professor der Physik an der Universität Amsterdam befördert worden.

Der Privatdocent der Mathematik, Dr. Georg Scheffers in Leipzig, ist als ausserordentlicher Professor an die technische Hochschule in Darmstadt berufen worden.

Der Privatdocent der Mineralogie, Dr. Wülfing an der Universität Tübingen, ist zum ausserordentlichen Professor befördert worden.

Der Professor an der Industrieschule, Dr. Andr. Lipp in München, ist zum ordentlichen Professor für analytische Chemie an der technischen Hochschule daselbst ernannt.

Der Privatdocent der Physiologie, Dr. Max Siegfried an der Universität Leipzig, ist zum ausserordentlichen Professor ernannt worden.

Astronomische Mittheilungen.

Verhältnissmässig nur wenige Minima von Veränderlichen des Algoltypus werden im Mai für Deutschland auf Nachtstunden fallen:

1. Mai	10,0 h	*U* Ophiuchi	16. Mai	12,3 h	*U* Ophiuchi
5. „	8,6	δ Librae	20. „	13,5	*U* Coronae
5. „	14,6	*U* Ophiuchi	21. „	13,1	*U* Ophiuchi
6. „	10,8	*U* Ophiuchi	22. „	9,2	*U* Ophiuchi
6. „	11,2	*S* Cancri	25. „	10,5	*S* Cancri
10. „	15,4	*U* Ophiuchi	26. „	13,8	*U* Ophiuchi
11. „	11,6	*U* Ophiuchi	27. „	10,0	*U* Ophiuchi
13. „	15,7	*U* Coronae	27. „	11,1	*U* Coronae
15. „	16,2	*U* Ophiuchi	31. „	14,6	*U* Ophiuchi

Minima des veränderlichen Sternes *W* Delphini ($AR = 20\,h\,33{,}1\,m$, Decl. = + 17° 56′) treten am 14. und 19. Mai ein, sind aber nur mit grösseren Fernrohren zu beobachten, da der Stern gewöhnlich nur 9. Grösse, im Minimum unter 12. Grösse ist.

Sternbedeckungen durch den Mond, sichtbar für Berlin:

5. Mai *E.d.* = 8 h 16 m *A.h.* = 8 h 55 m 139 Tauri 5. Gr.
16. „ *E.h.* = 10 31 *A.h.* = 11 34 π Scorpii 3. Gr.

Der V. Jupitermond ist am 27. Febr. dieses Jahres von Prof. Schaeberle am 36-Zöller der Licksternwarte wieder beobachtet worden, und zwar nahe an dem von Prof. Marth berechneten Orte. Danach scheint es, als ob dieser Miniaturtrabant in jeder Opposition des Jupiter mit den jetzigen grossen Fernrohren zu sehen ist. Gegenwärtig befindet sich nämlich der Planet Jupiter schon in der Gegend seiner Sonnenferne.

Auf dem Jupiter selbst sind etwa 12° nördlich vom Aequator zwei dunkle Flecken sichtbar, die wahrscheinlich identisch sind mit solchen, die schon 1894 und 1895 gesehen worden waren. Anfangs 1896 war namentlich der eine („Granatfleck“) sehr auffällig; seine Länge betrug damals fast 4″ oder 15000 km. Fauth in Landstuhl fordert zu Beobachtungen dieser Flecke auf, namentlich zu Bestimmungen der Zeiten, wann dieselben den Mittelmeridian der Jupiterscheibe passiren. A. Berberich.

Für die Redaction verantwortlich
Dr. W. Sklarek, Berlin W, Lützowstrasse 68.

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.